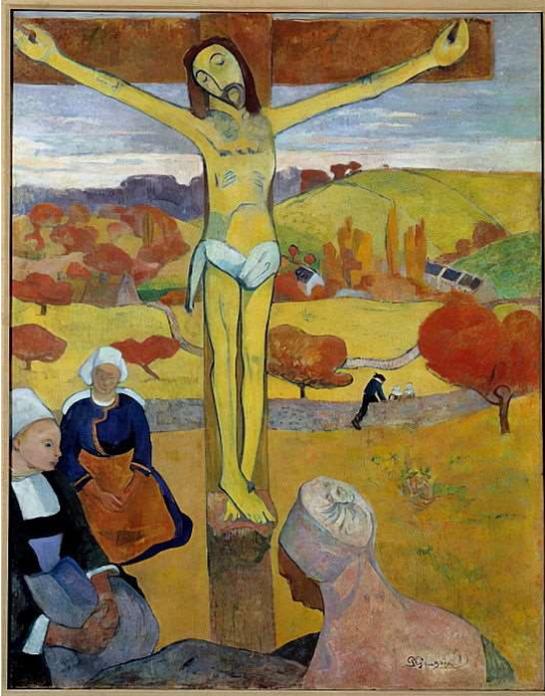


Gemeindebrief

Treffpunkt Kirche

März – Juni 2022



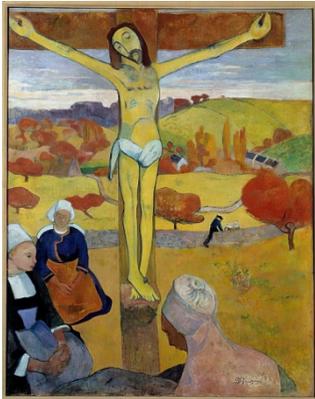
„Der gelbe Christus“ von Paul Gauguin (1889)



Christuskirche
Evangelisch – Lutherische
Kirchengemeinde Düneberg
Geesthacht, Neuer Krug 4
Tel.: 0 41 52 / 24 51

Liebe Freundinnen und Freunde der Christuskirchengemeinde,

Mitte Januar erhielt ich die „Gestaltungs- und Verkündigungsvorschläge für die Passions- und Osterzeit 2022“ vom „Gottesdienstinstitut“ der Bayrischen Landeskirche und mit ihnen eine Reihe von Anregungen und Gedanken, die wir (Lektor*innen, Prädikant*innen und ich als Pastor) mit Ihnen und Euch in der Passions- und Osterzeit teilen möchten. Schon viele Jahre begleitet mich in der Passionszeit auf meinem Schreibtisch eine Karte des Gemäldes von Paul Gauguin „Der gelbe Christus“, welches er 1889 gemalt hat. Es hängt heute in der Albright-Knox Art Gallery in Buffalo (USA), und ich habe es als Jugendlicher vor Jahren, noch mit meinem Vater, in Paris in einer Sonderausstellung gesehen.



Hier wird die Alltäglichkeit des bretonischen Bäuerinnenlebens mit dem Sakralen/dem Himmlischen verbunden:

Ja, es gibt sie, Tage wie diese... Das Bild von Paul Gauguin hat es eingefangen: Alles ist hell. Alles leuchtet. Alles ist klar. Kräftiges Gelb und doch zart. Orangefarbene Bäume, von denen man nicht weiß: ist es hier Herbst oder entspringt die Farbe der Lebensfreude des Malers. Häuser, Felder, Wälder verteilen sich in Nah und Fern. In der Mitte verschwindet ein Mann hinter einem

Feld. Wie ein Wegkreuz steht ein Kruzifix da, aber eher wie aus einer anderen Welt, so sieht es aus. Selbst das Kreuz ist hell und leuchtend. Das Schwere scheint zurückzuliegen in einer anderen Zeit. Erinnerung an etwas Wesentliches.

Frauen sind gekommen – wie damals an Ostern. Hier haben sie sich um das Kreuz herumgesetzt. Friedlich, still, leise. Vielleicht wollen sie einfach nur einen Moment innehalten. Oder zur Ruhe kommen. Oder etwas sagen, was ihnen auf dem Herzen liegt. Der Gekreuzigte in dieser Helligkeit lässt Raum für alles: Es kann Schönes sein, wofür jemand dankbar ist. Es kann ein Schmerz sein, den eine der Frauen hier in andere, in seine Hände legen will. Es kann eine stille Betrachtung über die Welt

sein, die so schön ist wie an diesem Tag, aber doch auch so viel Schmerzvollens in sich birgt. Und so viele offene und ungelöste Fragen. Es gibt Tage wie diese. Wo alles sein darf. Und alles seinen Platz hat. Und Jesus sein leises „ich bin da, ich bin bei dir“ spricht. Das ist dann ein Moment heller Geborgenheit.

Wie anders schildert der Evangelist Markus die Kreuzigungsszene auf Golgatha. Gefoltert, zermartert und zutiefst verlassen schreit Jesus laut auf und stirbt am Kreuz. Der Vorhang des Tempels zerreißt in seiner ganzen Länge von oben nach unten. Die Erde bebt, Felsen zerbrechen und die Gräber tun sich auf. So ergänzt Matthäus. Das Unterste wird nach oben gekehrt. Ein Schreien, Zerreißen, Aufbrechen. Völlige Zerstörung außen. Und völlige Verzweiflung innen bei denen, die hilflos und ohnmächtig zuschauen müssen, was hier passiert. Unfassbar für den Hauptmann. Zu spät erkennt er plötzlich im hingerichteten Verbrecher den Christus. Und unfassbar für die Frauen unter dem Kreuz. Lange waren sie mit Jesus unterwegs gewesen. Hier und jetzt ist ihr Weg mit ihm jäh abgebrochen.

Maler, vor allem in der mittelalterlichen Kunst, haben diese Szene unzählige Male ins Bild gesetzt. Das Grauen von Golgatha. Den Tumult ums Kreuz. Dicht gedrängt die feixenden Soldaten, Waffen, Pferde, Standarten. Ratlos die Jesusfreund*innen. Im Schmerz verkrmmen die weinenden Frauen, die hilflos am Kreuz die Hände ausstrecken.

So ganz anders die Stimmung hier auf diesem Bild. . .

Paul Gauguin hat die Kreuzigung Christi revolutionär in liches Gelb getaucht. Licht durchflutet die Szene. Gleichwohl: die Anordnung des Bildes ist ganz traditionell: Auch hier Jesus im Zentrum am Kreuzesstamm mit geneigtem Haupt und weit ausgebreiteten Armen. Auch hier Frauen unter dem Kreuz. Auch hier Betrachter, die weggehen. Im Hintergrund sehe ich einen Mann, der die Einfriedung des Geschehens, eine kleine Mauer übersteigt. Er folgt den beiden Frauen, die ihm vorausgehen. Sie kehren zurück in ihren Alltag, zu ihren Häusern und Feldern, wo die tägliche Arbeit auf sie wartet.

Die Natur ist voller Leben. Orangerote Bäume, grnorange und gelbgrüne Wiesen bilden die farbkraftige, strahlende Kulisse für die Szene mit dem Gekreuzigten.

Hier kann ich kein Drama finden. Hier ist alles anders als erwartet. Hier schein alles gut zu sein und im Lot. Ich spüre: Ein tiefer Frieden breitet sich aus. Ja, der Gekreuzigte ist mittendrin. Aber die drei Frauen in bretonischer Tracht, Frauen vom Land mit ihren weißen Hauben und bunten Schürzen, sie blicken nicht zum Kreuz hinauf. Sie sehen Jesus nicht an. Sie weinen nicht. In völliger Ruhe hocken sie kniend in ihren ausladenden Trachten neben dem Kreuz am Boden. Eine jede scheint versunken in ihre eigene Welt. Eine jede nur bei sich. Die Hände in den Schoß gelegt. Wie in Sonntagsruhe.

Ist er, der Gekreuzigte in ihrer Mitte, gar nicht real, sondern eine Vision, ein inneres Bild, das in ihren stillen Herzen entsteht? Eine Vision, die sie miteinander verbindet. Mitten in ihrer Welt, ihren Feldern, Wiesen und Äckern, bei ihren Dörfern. Entsteht in ihrer Versunkenheit die Gnade, ihn, den Gekreuzigten, so zu erkennen: schon ins Licht der Lebendigkeit, der Überwindung, der Auferstehung gehüllt? Wie in einem Vexierbild scheint mir in diesem lichtleuchtenden Gekreuzigten beides verbunden: der Schmerz und das Glück, die Traurigkeit und der Trost, die Qual und die Freude. Für mich umschließt dieses Bild bereits beides den Tod und die Auferstehung Jesu. Es ist ein Bild, welches das Leiden kennt, das wir immer auch in unserem Leben erleben, aber es ist auch ein Bild für die um sich greifende Hoffnung der Auferstehung Jesu.

Die Frauen beeindruckten mich: Sie haben die immerzu tätigen, unruhigen Hände in den Schoß gelegt. Alle Arbeit hinter sich gelassen. Sie sitzen einfach da. Sind gegenwärtig. Sie halten das Nichtstun aus. Hier tritt der Gekreuzigte lichtvoll unter sie. Er sammelt alle Gedanken und Gebete in seinem Herzen. Alles Schwere und alles Leichte. Dafür ist hier Raum. Ein Raum des Friedens. Raum auszuatmen und aufzuatmen.

Wie schön, es zu wagen in dieser Passions- und Osterzeit, immer wieder die Hände in den Schoß zu legen. Das Nichtstun auszuhalten. Schauen, was geschieht. In meinem Herzen. In meinem Leben. Was entsteht? Was will werden?

Eintauchen, in den inneren Raum der Stille. Und hier dem Wesentlichen begegnen: in der eigenen Mitte, Christus erkennen. Lichtvolle Geborgenheit, die uns umschließt. Solche Erfahrungen wünsche ich Ihnen und Euch in dieser Passions- und Osterzeit,

Ihr Pastor Thomas Andreas Heisel

Liebe Gemeinde,

die Pandemie will nicht wirklich abklingen. Die aktuelle Lage rund ums Singen, Chorproben und andere Gruppenaktivitäten, derzeit noch mit einer Reihe von Auflagen behaftet, gibt dennoch Hoffnung, dass sich alles im Frühling entspannt. Seit bald zwei Jahren betrübt das Hickhack aus Verboten, Empfehlungen und Neuverordnungen den abgespeckten Klang der Kirchenmusik in unserer Gemeinde beträchtlich! Die Rückkehr zur Normalität - bis dato wegen akuter Ansteckungsgefahr eine Zukunftsvision - scheint nun doch näher zu kommen.

Bereits im November musste unsere Kantorei, die zuvor unter Einhaltung aller geltenden Corona-Schutzmaßnahmen geprobt hat, den Probenbetrieb unterbrechen, folglich auf das traditionelle Adventskonzert ebenso wie auf das Singen am Heiligabend verzichten. Diesen Stillstand wollen wir - sofern die sinkenden Ansteckungsgefahr und Inzidenzen es erlauben - beenden und die Kantorei wieder proben lassen, damit im Gottesdienst am Karfreitag der Chorgesang erklingt. Wer wieder oder gar neu dazu steigen möchte: Die Kantorei probt dienstags, der Handlungsempfehlung zur Folge maximal eine Stunde - **von 20 bis 21 Uhr. Die erste Chorprobe nach der langen Zwangspause ist am Dienstag, 15. März.** Dazu lade ich schon jetzt herzlich ein. Für die Teilnahme gilt die 2G+-Regel: An den Proben können nur Geimpfte und Genesene mit einem aktuellen Testnachweis teilnehmen.

► Konzerte: Inzwischen liegen mir mehrere Anfragen und Angebote von Künstlern vor, die gerne auch in unserer Gemeinde auftreten würden. Hier lassen wir noch die Vorsicht walten und warten bis sich die pandemische Lage wirklich entspannt. Sobald das geschieht, werden wir wieder zu Konzerten in unserer Kirche und im Gemeindezentrum einladen. Dann gilt es auch unverändert: Bei allen Konzerten wird grundsätzlich kein Eintritt erhoben. Diesen bestimmt jeder Besucher selbst - in Form einer freiwilligen Kollekte, auf die wir angesichts der drastisch geschrumpften Finanzmittel stärker denn je angewiesen sind.

Schöne, besinnliche Passionszeit, Heiterkeit und Freude rund um die Osterbotschaft, die uns in die Oster- und Pfingstzeit zuverlässig tragen! Bleiben Sie gesund und munter!

Ihr Kantor und Organist Gregor Bator

Ballast abwerfen

Wer fasten will, der soll sich nicht zu viel vornehmen. Lieber bescheiden sein bei seinen Vorsätzen, dafür diese aber konsequent durchhalten. 40 Tage - ab Aschermittwoch - sind es bis Ostern, Tage, die bewusst gelebt werden sollen. Es wird an diesen Tagen Höhen und Tiefen geben, alles ist



auszuhalten mit dem Blick auf das höhere Ziel. Mit schwerem Gepäck lässt sich kein hoher Berg besteigen - Bergsteiger müssen genau abwägen, was sie zum Gipfel mitnehmen. Für unser Fasten bedeutet das, dass Ballast abzuwerfen ist. Was schlepe ich vielleicht schon jahrelang mit? Was drückt mich zu Boden? Was

behindert mich in meinem Vorwärtstkommen, auf meinem Weg zu Gott? Kleine tägliche Rituale können auf dem Weg durch die Fastenzeit eine große Hilfe sein. Ich muss nicht perfekt sein - aber ich kann auf mich achten und jeden Tag bewusst unterwegs sein. Einfacher leben, als ich es gewohnt bin - das wäre ein Vorsatz. Wer einfach lebt, kann sich auf Wesentliches konzentrieren, er wird nicht von Nebensächlichkeiten abgelenkt. *Gisela Schulz*



Mit dem praktischen **Notrufknopf** von DRK schnell und unkompliziert Hilfe holen wenn sie benötigt wird.



DRK Hausnotruf

- rund um die Uhr
- 365 Tage im Jahr
- ganz einfach per Knopfdruck

Kostenübernahme in vielen Fällen durch Pflege

Mit Sicherheit nicht alleine

In der Welt habt ihr Angst



Jesus stellt das nüchtern fest. Ich denke, da können wir nur mit den direkt angesprochenen Jüngern sagen: Ja, so ist es. Jesus will Ängste nicht weg reden oder beschwichtigen. Sie sind da. Angst an sich ist nicht unbedingt schlecht. Die Angst vor einem Unfall im Straßenverkehr und auch im Haushalt lässt mich vorsichtig sein. Die Ängste von Eltern um ihre Kinder zeigen deutlich

die dahinterstehende Liebe. Angst vor Strafe verhindert zuweilen kriminelles Verhalten.

Doch Angst kann auch schwächen und zerstören. Angst ist bedrohlich, wenn sie lähmt, wo etwas getan werden müsste. Zuweilen sieht es aus, als ginge es der Gesellschaft und auch in Institutionen so: Die Angst um die Zukunft entkräftet, anstatt Energie und Fantasie freizusetzen. Jesus redet weiter: Aber seid getrost. Gott, der euch liebt, der euer Bestes will, der will euch trösten wie eine Mutter oder der Vater. Gott ist eure Angst nicht gleichgültig. Er weiß, was ihr durchsteht und aushaltet. Denkt an mich und meinen Weg durch den Tod hindurch in ein neues Leben, das auch für euch bestimmt ist.

Was Jesus seinen Jüngern zum Abschied sagt, nimmt sie als Menschen ernst. Da ist einerseits ihr Streben nach Verantwortung; die Lust am Selbermachen und andererseits die Angst und die Sehnsucht nach Geborgenheit. Er verweist darauf den eigenen Kräften zu trauen und sie einzusetzen, wo es geht. Und wo es nicht geht, sich voller Vertrauen an Gott zu wenden, im Namen Jesu. Wir können viel, aber nicht alles. Wir bekommen zwar den Raum, in der Gewissheit, Gott ist für uns immer erreichbar. Jesus macht uns weder klein noch allmächtig. Er macht uns **stark!**

* Beten hilft die Ängste zu überwinden und an ihnen zu wachsen *
Gisela Schulz



Zum Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland

Zukunftsplan: Hoffnung

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärft Armut und Ungleichheit. Zugleich erschüttert sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in

den reichen Industriestaaten. Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“

Am Freitag, dem 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Freitag, 04.03.2022 um 19.30 Uhr in Präsenz in der Friedenskirche, Querstr. 4!

Der Gottesdienst wird online übertragen, so dass sie ihn zuhause feiern können. Sie haben aber auch die Möglichkeit, den Gottesdienst digital in der St. Salvatoris - Kirchengemeinde und in der St. Barbara - Kirchengemeinde gemeinsam mit anderen zu sehen!

Gottesdienst mit dem Motto „Du bist das Licht der Welt“ in der Christuskirche am 13. März 2022 zum Equal Pay Day und zum Internationalen Weltfrauentag



Der nächste Equal Pay Day findet am 7. März 2022 statt und markiert symbolisch die statistische Lohnlücke in Höhe von 18 Prozent. Denn der Equal Pay Day ist der Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten, während Männer seit dem 1. Januar 2022 für ihre Arbeit bezahlt werden. Am 8. März, am Internationalen Weltfrauentag, – also ein Tag später – überrascht die Stadt

Geesthacht Frauen in der Bergedorfer Straße mit fair gehandelten Rosen und erinnert damit an zweierlei: zum einen an die Rolle der Frauen in Gesellschaft und Politik und zum anderen möchte diese kleine Aktion den Fokus auf spezielle Probleme und Themen richten z.B. auf die gerechte (faire) Bezahlung von Frauen in der globalen Blumenindustrie. Denn wussten Sie,

dass für viele Entwicklungsländer die Blumen- und Pflanzenindustrie eine immer bedeutendere Rolle spielt, denn sie bringt dringend benötigte Devisen ins Land und bietet tausenden Arbeitskräften einen Arbeitsplatz. Im kenianischen Landwirtschaftssektor ist die Blumenindustrie nach Tee die zweitgrößte Devisenquelle des Landes.

Die deutsche Blumenproduktion kann die heimische Nachfrage nicht befriedigen, gut 80 Prozent der in Deutschland verkauften Schnittblumen müssen importiert werden. Schwellenländer und Entwicklungsländer bauen die Mehrheit aller Schnittblumen weltweit an. Eine mehrmalige Ernte im Jahr ist aufgrund der hervorragenden klimatischen Bedingungen möglich. Das Fairtrade-Siegel ist daher für die Blumenproduktion immens wichtig, denn die Arbeitsbedingungen in der Blumenbranche sind vielfach prekär. Es verbindet Blumenfarmen, Händler und Endkunden: Nicht nur im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen ist das Siegel von



Bedeutung. Umweltschutz und Nachhaltigkeit für die Natur spielen eine ebenso wichtige Rolle. Die Vorteile von Fairtrade-Blumen auf einen Blick:

- Auf Fairtrade-zertifizierten Blumenfarmen werden die Blumen nach klar definierten sozialen und ökologischen Standards gezüchtet.
- Die Arbeitsbedingungen werden verbessert.
- Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheit für die Beschäftigten.
- Wichtige Aspekte, wie Arbeitsschutz und Gesundheit der Angestellten stehen im Fokus der Standards.
- Mindestlöhne sind vorgeschrieben und die zertifizierten Farmen verpflichten sich, die Löhne schrittweise anzuheben.
- Feste Arbeitsverträge
- Fairtrade-Blumen werden nach umfassenden ökologischen Kriterien angebaut. Der Anbau findet in den Anbauländern unter klimatisch günstigen Bedingungen statt. Fairtrade schließt auch Gentechnik aus.
- Regelmäßige Kontrollen stellen die Einhaltung der Kriterien sicher.

Wir möchten mit diesem Gottesdienst Menschen – Frauen und Männer – ermächtigen für eine gerechtere Welt einzutreten, sich einzusetzen für gleiche Bezahlung von Mann und Frau, für gleiche Rechte für queere Menschen, die immer noch in unserer Gesellschaft unterdrückt werden. Der **Gottesdienst „Du bist das Licht der Welt“** ist für diese Woche die große „Abschlussaktion“. Das „Licht der Welt“ sind in den schweren Corona-Zeiten insbesondere auch die **Menschen, die die „Care-Arbeit“ leisten** und das sind **überwiegend Frauen** (in schlecht bzw. unterbezahlten Berufen). Leider häufen sich zudem die Fälle häuslicher



Gewalt. Außerdem findet vermehrt Mobbing an den Frauen statt. Auch im Gottesdienst werden Sie wieder mit einer **fair gehandelten Blume** beschenkt, genauso wie mit vielen Informationen, wie wir uns gemeinsam als Christinnen und Christen für eine gerechtere Welt einsetzen können. Im Anschluss an den Gottesdienst

werden wir bei einer Tasse fair gehandelten Tees oder Kaffees an Stehtischen zusammen sein und uns über die im Gottesdienst aufgeworfenen Fragen austauschen können. Es besteht die Gelegenheit sich in Kirche und Altarraum die **Ausstellung von Plakaten** von sechs Frauen anzusehen, die zuvor im Krüger'schen Haus und in Schaufenstern von Geschäften in Geesthacht zu sehen waren. Die Stadt Geesthacht will auf herausragendes Engagement aufmerksam machen. Nicht nur auf ohnehin schon bekannte Persönlichkeiten, sondern auch auf die, die ihr „Licht gerne unter den Scheffel stellen“ (übrigens auch ein Zitat aus der Bergpredigt Jesu...). Vielleicht entdecken Sie ja sogar ein Gemeindemitglied der Christuskirche und der Nachbargemeinde unter den Frauen der Ausstellung. Natürlich steht unser jetzt durchs Fernsehen bereits berühmtes Bejak in der Kirche, so dass Sie im AllerWeltsLaden Produkte des fairen Handels erwerben können. Schauen Sie sich doch mal den Fernsehbeitrag an, der über unser Bejak gedreht wurde: <https://daten.tv-plus.com/f/f65ed421c71c400493f1/> . Das im Altarraum aufgebaute „Schokoladenmodell“ beantwortet Fragen des gerechten Handels und es gibt dazu ein Quiz. Wir freuen uns auf Sie!



Seniorenkreis

stattfindenden Senior*innenkreis

mehr“ freuen wir uns auf angeregte Unterhaltungen, kleine Impulse von mir, aber besonders auf Ihr Kommen am Mittwochnachmittag in die Christuskirchengemeinde. Damit der Seniorenkreis wieder zu dem wird, was er einmal war, ein Ort der Begegnung und des lebendigen Austausches. Herzliche Einladung – Kommen Sie einfach einmal vorbei!

Am **Mittwoch, dem 2. März um 15.00 Uhr** geht es endlich wieder los und wir laden alle Seniorinnen und Senioren wieder zum **regelmäßig**

Am **1. Mai** verlassen wir die Christuskirche und feiern **Gottesdienst auf dem Landhof Buhk in Besenhorst.**

Zur normalen Gottesdienstzeit (am Sonntag um 10.00 Uhr) findet der **Hofgottesdienst in der Spargelzeit** im Rahmen einer „Vier- und Marschlande Querbeet Veranstaltung“ statt. Die Vier- und Marschlande sind inzwischen ein großes Gemüse- und



Blumenanbaugebiet in Norddeutschland geworden. Sie gehören zum Bezirk Bergedorf und liegen im Südosten Hamburgs zwischen den Deichen der drei Elbströme. Wir freuen uns, dass wir am 1. Mai mit Euch und Ihnen einen lebendigen **Schöpfungsgottesdienst** feiern, in dem wir Gott und seine uns anvertraute Schöpfung loben und damit den Hoftag auf dem Landhof Buhk eröffnen können.



AllerWeltsLaden

AllerWeltsLaden mit Produkten der GEPA (Gesellschaft für partnerschaftlichen Handel) auf. Oder wir verkaufen diese Produkte direkt aus unserem **Lastenfahrrad „Bejak“**:

Sonntag, 13. März

Sonntag, 01. April

Sonntag, 15. Mai

Sonntag, 19. Juni

Sonntag, 02. Juli

An diesen Sonntagen laden wir Sie nach dem Gottesdienst zum **Kirchencafé** ein!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Kirchen-Cafe und Aller Welt(s)Laden-Team

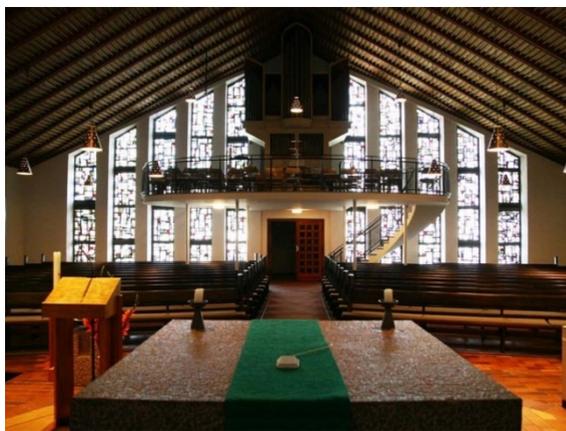


Schritte in eine neue Zukunft

Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung!

Immer wieder, liebe Gemeindemitglieder, werde ich gefragt, wie denn die Zukunft der Christuskirchengemeinde Düneberg aussieht, wenn ich pensioniert werde... Nicht, das ich dem Zeitpunkt entgegenfiebere, aber 5 Jahre, die noch verbleiben, gehen schnell rum. Bei allen Gesprächen auf Kirchenkreisebene und in der Region wird davon ausgegangen, dass die Pastor*innen-Stelle in Düneberg erhalten bleiben soll.

Und dennoch kommen Veränderungen auch auf uns als Christuskirchengemeinde zu, denn auch bei uns macht sich der demografische Wandel und die damit verbundenen sinkenden Kirchensteuermittel (verstärkt durch Kirchaustritte, die leider immer noch anhalten) bemerkbar. Bei allen Bestrebungen des Kirchengemeinderats, der Region und des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg ist es das Ziel, Kirchengemeinden zukunftsfähig zu machen und Standorte religiösen Lebens und kirchlich-diakonischen Handelns zu erhalten und mit Pastor*innen „auszustatten“. Ziel ist es also auch in Zukunft unsere Gemeinden und Kirchen als Orte zu erhalten, an denen tröstende und aufmunternde, stärkende und Mut machende Gottesdienste gefeiert werden, Menschen sich treffen, um im Gespräch miteinander über Glauben und Leben zu sein, lebendige Kinder- und



Jugendarbeit geschieht, also ein fröhliches und getrostes Gemeindeleben gestaltet werden kann.

Auf lange Sicht gesehen kommen wir nicht drum rum, um alle Gemeinden unserer Region gut zu versorgen, Kräfte zu bündeln, auch um künftigen Pastor*innen die Verwaltung zu erleichtern.

Darum wollen unsere

Gemeinde und die St. Thomasgemeinde in Grünhof-Tesperhude auf eine Fusion zugehen. Das bedeutet: dass wir mit Ende 2023 *eine*

Kirchengemeinde mit zwei Standorten mit je eigenem Gesicht, aber *einem* gemeinsamen Haushalt und *einem* Kirchengemeinderat sein wollen.



Die Vorteile:

Die Pastor*innen können wie schon jetzt in der Konfirmandenarbeit leichter zusammenarbeiten und sich auch gegenseitig entlasten.

Sollte auf lange Sicht nur ein Pastor oder eine Pastorin für beide Kirchengemeinden zuständig sein, ist er oder sie

nicht für zwei Kirchengemeinderäte verantwortlich, sondern nur für einen.

In dem im Jahr nach der Kirchenwahl zusammengelegten Kirchengemeinderat finden sich insgesamt mehr Kirchengemeinderäte mit unterschiedlichen Fähigkeiten, von denen beide Gemeinden profitieren können.

Die Kirchenbüros können stärker zusammenarbeiten und Aufgaben untereinander ggf. neu verteilen.

- Klar - die Veränderungen wollen angenommen werden und das neue Wir-Gefühl muss erst einmal wachsen.... Schließlich braucht unsere neue Gemeinde auch einen neuen Namen....

Wir möchten Sie und Euch mitnehmen auf diesem Weg und Ihre/Eure Gedanken dazu hören. Wir laden herzlich ein zu einer

Gemeindeversammlung zur Fusion und erste Schritte zur Namensfindung

Sonntag, 15. Mai, 11 Uhr (nach dem Kantate-Gottesdienst)

Wir freuen uns, wenn Sie zahlreich kommen und Anteil nehmen!
Pastorin Christiane Klinge, Pastor Thomas Heisel

Kleidersammlung für Bethel

Nachhaltig und für den guten Zweck

Der Umwelt zuliebe – Vom **04.** bis zum **10.05.2022** sammelt die Christuskirche Düneberg Altkleider für die Brockensammlung der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Zwischen **8.00** und **12.00 Uhr** werden modische, gut erhaltene Kleidungsstücke sowie paarweise zusammengebundene Schuhe angenommen. Jährlich sammeln über 4.500 Kirchengemeinden Altkleider für Bethel. Diese wurden in der Vergangenheit von der Brockensammlung mit Plastiksammelsäcken ausgestattet.

Bereits heute nutzen viele Spender **gebrauchte Plastiktüten aus dem eigenen Haushalt**. Dies hilft maßgeblich, die Neuproduktion und Entsorgung von Plastikmüll zu reduzieren. Leider gibt es bisher noch keine umweltfreundliche Alternative zu Plastiktüten. Die Kleidung ist gut geschützt, sie wiegen wenig und die Luft kann beim Transport entweichen. Daher sind **Kartons** für die Kleidersammlungen leider **nicht gut geeignet**.

Beachten Sie bitte bei der Qualität Ihrer Spende, dass nur mit **guter und tragbarer Kleidung die Arbeit Bethels unterstützt werden kann**.

Die Brockensammlung Bethel sammelt seit 130 Jahren in ganz Deutschland gemäß dem Bibelvers aus dem Neuen Testament

»Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme« (Joh. 6,12).

Heutzutage wird besonders mit den Erlösen aus den Kleiderspenden die Arbeit der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel unterstützt.

Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel engagieren sich in acht Bundesländern für behinderte, kranke, alte oder benachteiligte Menschen. Mit rund 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist Bethel eine der größten diakonischen Einrichtungen Europas.

Weitere Infos gibt es unter www.bethel.de und www.brockensammlung-bethel.de

Unsere Gottesdienste

04. März Freitag	19.30 Uhr	Weltgebetstag in der Friedenskirche Querstr. 4	
06. März Invokavit	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikant W. Stürzer
13. März Reminiszere	10.00 Uhr	Gottesdienst „Du bist das Licht der Welt“ zum Weltfrauentag Im Anschluss Kirchcafé und AllerWeltsLaden	P. Heisel
20. März Okuli	10.00 Uhr	Gottesdienst	Tanja Derlin-Schröder
27. März Laetare	10.00 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl	P. Heisel
03. April Judika	10.00 Uhr	Gottesdienst Im Anschluss Kirchcafé und AllerWeltsLaden	P. Heisel u. Team
10. April Palmarum	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lektorin Andrea Nohr/Jan Sahlke
14. April Gründonnerstag	19.30 Uhr	Agapemahl	P. Heisel
15. April Karfreitag	15.00 Uhr	Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu mit Chor	P. Heisel
17. April Ostersonntag	10.00 Uhr	Festgottesdienst	P. Heisel
18. April Ostermontag	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl	Prädikant W. Stürzer
24. April Quasimodogeniti	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
01. Mai Misericordias Domini	10.00 Uhr	Gottesdienst auf dem Landhof Buhk	P. Heisel

08. Mai Jubilare	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
15. Mai Kantate	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Chor im Anschluss Gemeindeversammlung zum Thema Fusion mit Kirchcafé und AllerWeltsLaden	P. Heisel
22. Mai Rogate	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikant W. Stürzer
26. Mai Himmelfahrt	10.00 Uhr	Gottesdienst in der Mutterkirche St. Nikolai in Hohenhorn	
29. Mai Exaudi	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikantin S. Stürzer/Jan Sahlke
05. Juni Pfingstsonntag	10.00 Uhr	Festgottesdienst m. Taufe	P. Heisel
06. Juni Pfingstmontag	11.00 Uhr	Festgottesdienst der Elbregion in Schnakenbek, Ertheneburg	
12. Juni Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lektorin A. Nohr
19. Juni 1. S. n. Trinitatis	10.00 Uhr	Waldgottesdienst im Bistal Im Anschluss Kirchcafé und AllerWeltsLaden	P. Heisel
26. Juni 2. S. n. Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikant W. Stürzer

*Meisterhafte
Bau und Tischlerarbeiten*

Mit dem Besten ist man stets zufrieden!

Innenausbau | Möbel | Treppen
Reparature | Türen | Fenster | Rollläden | Wintergärten




Meisterbetrieb | Andreas Simmat | Twiete 3 | 21526 Hohenhorn
Tel.: 04152 - 54 92 | Mail: info@tischlerei-simmat.de | www.tischlerei-simmat.de

Gedanken zum Karfreitag und der Auferstehungsbotschaft

Seit Adam und Eva schlägt sich die Menschheit mit dem Tod herum.

Sterben ist schrecklich; für den Menschen, der stirbt, und gewiss auch für alle, die es miterleben müssen...

Ostereier rot, grün, gelb. Gekocht, bemalt, mit sinnigen Sprüchen versehen. Oder aus Schokolade, in Zellophan gepackt, mit dem Seidenbändchen geschmückt. Überall die heiteren Bilder: in den

Schaufenstern, neben der Ladenkasse. Man freut sich darauf. Man kann alles machen und kaufen, schon Tage, Wochen vor dem Osterfest. Den Lammbraten (bei Bea) bestellen, um das Fest mit dem Mahl begehen zu können. Oder auch die Koffer packen, um aufzubrechen in die Oster-Kurzferien-Reise, irgendwohin, jedenfalls weg, möglichst weit weg, aus sich selbst hinaus. So kann man sich vorbereiten auf die eine Seite von Ostern, das Fest, das so geschickt im Frühjahr liegt und alle heidnischen Gefühle auf sich zieht, die sich an der steigenden Sonne erfreuen, die auf die neue Fruchtbarkeit der Natur anstoßen.

Kann man sich auch vorbereiten auf das andere Ostern, in dessen Zentrum Tod und Auferstehung stehen, zunächst aber und vor allem das Sterben Jesu? Da herrschen tiefe, düstere Farben vor. Das Gesicht des Sterbenden wird fahl. Der Glanz der Augen verliert an Kraft. Da vergehen alle Scherze, und die Menschen, die zu Zeugen des Sterbens werden, werden auch klamm in ihrem Herzen. Es überkommt sie eher eine Lebenslähmung als ein aufmunternder Impuls. Es ist schwer, sich auf Karfreitag einzustimmen. Je mehr man wahrnimmt, was dort geschehen ist und Jahr um Jahr wieder nachgelebt

sein will, desto stärker spürt man das Zögern in sich. Sterben ist schrecklich; für den, der stirbt, doch gewiss auch für alle, die es miterlebt haben; denn ihnen bleibt die Erinnerung, die auf ihnen lastet. Diesen Zustand nennen wir Trauer.



Seit Adam und Eva schlägt sich die Menschheit mit dem Tod herum. Sie trauern ihm nicht, und sie tun recht daran. Immer, so erleben sie es, ist der Tod stärker als die Menschen, die sich seiner erwehren. "Gedenke, dass du sterben musst", mahnen die frommen Weisen. Denn Adam, der es doch längst selber weiß, möchte nicht daran denken. Asche zu Asche, Erde zu Erde, so geht es beim Sterben zu, sagen die weisen Frommen, und immer wieder möchte es Adam von sich schieben. Er denkt sich einen Ausweichglauben aus: Dass die Seele dem Tod entfliehen kann; dass es eine Wiedergeburt gäbe, und alles, was du an Leben versäumt hast, wirst du im neuen Leben nachholen können. Und auch die Christen, die es doch als Erben des jüdisch-biblichen Todesrealismus besser wissen sollten, haben ihren spezifischen Unglauben in dieser Sache. Jedenfalls, sie erschrecken vor der Gewissheit, dass Jesus, der ihr Messias sein sollte, so elend und wirklich gestorben ist. Und doch, schon die ersten Christen konnten nicht umhin, über das Sterben Jesu haarklein und genau zu berichten. Es sind Abläufe wie bei jedem Sterben. "Mich dürstet": Die Lippen trocknen. Das Schlucken wird schwer. Man möchte trinken und kann doch nicht richtig. Also benetzt man die Lippen, tupft sie feucht. Beim Gekreuzigten bedient man sich eines Schwammes, auf langen Stock gesteckt. Beim Sterbenskranken hilft die Tasse mit einem Schnabel. Und kein süßes Zeug! Eher Tee oder Herbes: Essig heißt es in der Bibel. Der Sterbende gerät in Atemnot. Das ist das Ende aller Reden und aller Gespräche. Es bleiben kurze Sätze, einzelne Worte. Man versteht sie schwer. Es ist noch so viel zu sagen, und es will doch nicht gelingen. Erstaunlich viele Sätze werden von Jesus in den Stunden vor seinem Tod berichtet. Oder hat man sie ihm wegen der symbolischen Bedeutungen in den Mund gelegt? Immer ist noch etwas zu sagen, etwas zu regeln. Auch Jesus, wird erzählt, nutzte den Augenblick, so gut er konnte. Er sah seine Mutter, er sah Johannes, den "Lieblingsjünger". Er vertraut die Mutter dem Johannes an. Der soll sich um sie kümmern. Das ist schlicht ein Versorgungsproblem. Johannes nimmt Maria an Mutters Stelle an. Ein letzter Wille, gültig wie die Anweisung eines Testaments. Dies also ist gelungen; vieles andere bleibt ungetan und ungeregelt. Wer kriegt die Erinnerungsstücke? Wer die liebsten Dinge? Immer will ein Mensch, der auf den Tod zugeht, alles rechtzeitig regeln. Solange einer noch laufen kann, fängt er an, alles zu notieren, fängt er an und bleibt stecken. Nicht mehr die Dinge sind schließlich wichtig, es ist die eigene Not des Sterbens. Die Angst, die noch



einmal aufsteigende Lust am Leben. Einmal noch etwas Edles einkaufen. Eine



Reise machen, die schon lange die Träume füllte. Die Gesichter der Freunde von früher noch einmal sehen. Eine Stimme hören, die vertraut ist. Den Psalm lesen, der dich tröstet. Die Listen für die Empfänger von Nachlassgaben, sie bleiben unfertig. "Es ist vollbracht", hat Jesus gesagt; so wird erzählt. Es ist vollbracht? Das wird sich gewiss nicht auf den Nachlass beziehen können. Vielleicht aber auf den

Lebensauftrag: So weit' habe ich gelebt. Das muss nun genug sein. Es gibt keine neue Chance mehr. Was ich den Leuten gepredigt habe, so mag Jesus bei sich selbst gedacht haben, habe ich gepredigt; was davon Frucht trägt, ich kann es nicht wissen, es sei dahingestellt. Welche Spuren ich hinterlasse, so erwägt womöglich jeder Mensch, der stirbt, ich weiß es nicht. Alle Leute werden lauthals versprechen: Wir behalten ihn, wir behalten sie in ewigem Angedenken! Doch die Untreue ist in dem Satz leider meist bereits enthalten. Zwar gibt es noch Dokumente von dem Toten, Briefe oder Anekdoten; aber werden sie ihre Seele nicht einbüßen? Bleibt das Bild des Quicklebendigen hinterher noch lebendig genug? Wie schaffe ich es, die Erinnerung an den den/die Verstorbene/n lebendig zu erhalten? Die Bibel erzählt, als Jesus starb, traten Blitz und Donner und Erdbeben auf. Das Beben erleben die Menschen, die zurückbleiben, in ihrem Inneren. Manche müssen dann einfach weinen. Manche gehen, zum Beispiel die Maria aus Magdala und noch eine andere Marie, zum Grab hin; sie möchten ihn, den Toten, eigentlich noch einmal sehen, ihm jedenfalls nahe sein, als wenn er noch lebte. Aber er ist tot, oder wird er demnächst auferstanden sein? Wenn man es nur wüsste. So bleibt immer einiges unverständlich und rätselhaft beim Sterben, schwer zu fassen. Und beim Sterben Jesu noch ein bisschen mehr. Man kann sich schon vor Karfreitag, dem Todestag, darauf vorbereiten, man kann es versuchen. Eigentlich weiß man, wohin der Weg geht; Jesus hat seinen Tod vorausgeahnt, und er hat davon gesprochen. Auch bei vielen, die neben uns sterben, wissen wir es lange vorher; denn die Krankheit lässt gar nicht daran zweifeln. Doch dann, wenn die Stunde da ist, überfällt einen alles, als hätte man nichts gewusst. Die Jüngerinnen und Jünger Jesu konnten alles schon vorher wissen,

doch auch bei ihnen ist es so: An jedem Karfreitag, Jahr um Jahr, schlägt das Sterben Jesu wieder ein wie Blitz und Donner.

Eine vorösterliche Spannung zwischen Hoffen und Zweifeln

Man kann sich vorbereiten auf das Sterben, und doch will es nicht recht gelingen. Man kann das Schicksal Jesu kennen, hingerichtet wie ein Ehrloser, verlassen wie der Allerletzte. Und doch - immer wieder erschüttert es dich in der Seele, wenn es dir denn gelingt, dir



wirklich klarzumachen, wie unleugbar real das alles war. Es entsteht eine vorösterliche Spannung zwischen Wissen und Nichtwissen, zwischen Hoffen und Zweifeln. Das ist, vermute ich, eine ganz normale menschliche Verwirrung. Und der ganz gewöhnliche menschliche Tod: Das ist der Zustand Jesu vor der Auferstehung. Man braucht ein wenig Zeit, sich da hineinzusetzen. Und eine Menge Mut, sich dem auszusetzen. Meist nehmen wir uns die Zeit nicht. Das Meditieren über Karfreitag und das Sterben und darüber, wie schwierig es ist, sich die Auferstehung vorzustellen, und wie dringlich obendrein, das ist keine sehr aufmunternde Übung. Doch dies ist sicher: Man berührt dann am ehesten den eigentlichen Nerv des Christentums. Freilich, wenn man das auf die Seite schiebt, bleibt noch immer allerlei Heiteres übrig bei den österlichen Festen. Die frischen grünen Zweige an Palmsonntag; und natürlich die Ostereier, rot, grün und gelb. All die Rituale, die den Frühling begrüßen und den Frieden beschwören, die den Frauen die Kinder verheißen und den Kindern Spaß bereiten. Das ist die heidnische Schicht der doppelbödigen Ostertradition. Mit ihr lebt es sich ganz gut. Wer dagegen den christlichen Ostermotiven nachsinnt, der folgt dabei den Spuren des Jesus auf dem Wege zum Sterben. Und wir erkennen diesen Weg wieder, es ist der Weg, den jeder einmal gehen wird. Was ist mit der Auferstehung? Die Osternacht beginnt am Samstagabend.

Versuche erst, Karfreitag wahrzunehmen. Danach ist von der Auferstehung zu reden. Denn dann werden auch wir die Kraft und die Lebendigkeit der Auferstehungsbotschaft erfahren, denn er lebt und Du sollst auch leben! Halleluja!



Einige Gemeindemitglieder wissen, dass ich im Frühjahr diesen Jahres eine **Studienreise nach Israel** unternehme. Ich fahre zusammen mit einer kleinen Studiengruppe unter Leitung des emeritierten Professors Dr.



Heinz-Josef Fabry fürs Alte Testament und die Geschichte Israels in Bonn und freue mich auf neue theologische Einsichten während meiner 2. Reise ins „Heilige Land“ im Nahen Osten.

Gleich nachdem ich von meinem Reisevorhaben erzählte, bin ich gebeten worden, doch von meiner Israelreise zu berichten und meine Eindrücke mit Ihnen und Euch zu teilen. Das will ich gerne tun, aber nicht in einer Form, die dem früheren Dia-Vorträgen ähnelt, sondern vielmehr unseren **theologischen Vortrags-Gesprächen** und es soll auch nicht nur um die **Stätten Jesu in Israel** gehen, sondern ich möchte mich vielmehr mit **der politischen Lage Israels**,

dem

Jerusalem



Siedlungen
 ■ israelisch
 ■ palästinensisch



Altstadt



Nahostkonflikt

(und der Geschichte dieses Konfliktes) und dem **Verhältnis der drei großen Religionen** im Lande, dem **Judentum**, dem **Islam** und dem **Christentum** aus-einandersetzen.

Denn der **Nahostkonflikt zwischen Israel und Palästina** gärt bereits seit der Gründung



des Staates Israel im Jahr 1948. Dieser lag ein Plan der Vereinten Nationen zugrunde, der eine Teilung des britischen Mandatsgebietes Palästina in einen neuen Staat für arabische Palästinenser und einen neuen Staat für Juden als Zufluchtsort nach dem Holocaust vorsah. Doch noch in der Gründungsnacht erklärten die arabischen Nachbarn Israel den Krieg, in dessen Folge das siegreiche Israel ein

Drittel des für die Palästinenser vorgesehenen Gebietes besetzte. Mehrere weitere Kriege folgten, ehe 1977 erstmals ein Friedensprozess in Gang gebracht wurde. Darin gab Israel die eroberte Halbinsel Sinai an Ägypten zurück, annektierte jedoch die syrischen Golanhöhen und die formal zu Palästina gehörende Osthälfte Jerusalems. Während der israelisch-palästinensischen Verhandlungen von Oslo 1993 wurde den palästinensischen Gebieten im Westjordanland und im Gaza-Streifen weitgehende Autonomie zugestanden, doch bis heute bleibt eine endgültige **Zwei-Staaten-Lösung** aus. Der Staat Israel ist der einzige Staat der Welt, in dem die Mehrheit der Bevölkerung dem **Judentum** angehört. Insgesamt leben etwa **6,1 Millionen Juden** und **1,7 Millionen Araber** in dem nur 22.380 Quadratkilometer großen Land am östlichen Mittelmeer. Israel gilt als Land mit dem höchsten Lebensstandard im Nahen Osten und als einzige **parlamentarische Demokratie nach westlichem Vorbild** in der Region. Größter Ballungsraum ist die moderne Wirtschaftsmetropole Tel Aviv am Mittelmeer, in der ich nach der Rundreise noch einige Tage verbringen werde.

Beim **1. Vortrags-Gespräch über Israel** geht es am **8. Juni 2022 um 19.30 Uhr** im Gemeindesaal um die „**Geschichte Israels**“.

Israel hat eine sehr bewegte, von vielen Kriegen und Religionsfragen gekennzeichnete Geschichte. Sie ist unabdingbar mit den aktuellen Konflikten im Land verknüpft. Die Zeitrechnung Israels beginnt nicht erst mit der Gründung des Staates Israel im



Jahr 1948. Die Vordenker des Zionismus, die einen eigenen Staat für die Juden aller Welt anstrebten, waren schon über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren aktiv. Sie ermöglichten eine Rückkehr der Juden in das „Gelobte Land“ und später einen souveränen Nationalstaat mit eigenem Staatsgebiet für die verfolgten und benachteiligten Juden Europas. Blickt man noch weiter zurück, finden sich Aufzeichnungen zur Geschichte Israels bereits in der Bibel. Israel wird darin aus dem Sklavenhaus Ägypten befreit und in das Land Kanaan, in dem Milch und Honig fließen (Ex 3,8) hineingeführt.

Beim **2. Vortrags-Gespräch über Israel** geht es am **15. Juni 2022 um 19.30 Uhr** im Gemeindesaal um die **„Geschichte Palästinas“**.

Für die Palästinenser heute ist es schwierig, ihre Nationalität zu leben. Die internationale Gemeinschaft erkennt den derzeitigen Status Palästinas nur bedingt an. Ein unabhängiger palästinensischer Staat ist somit das offiziell erklärte Ziel. Aber wie kann das gelingen, wenn die wichtigsten Fragen um Grenzen, israelische Siedlungen, Jerusalem und Flüchtlinge nicht geklärt sind und sich radikale Palästinenser seit Jahrzehnten blutige Kämpfe mit Israel liefern? Die



von Kriegen geprägte Geschichte Palästinas gibt einen Einblick in die scheinbar unüberwindbaren Probleme der Region um den Gazastreifen und das



Westjordanland. Juden und Muslime erheben beiderseits Anspruch auf das "Heilige Land". Die wichtigste historische Zäsur stellt dabei die Teilung Palästinas durch die Vereinten Nationen 1948 dar.

Beim **3. Vortrags-Gespräch über Israel** geht es am **29. Juni 2022 um 19.30 Uhr** im Gemeindesaal um **„Juden, Christen und Muslime in Israel - Frieden mit Abrahams Hilfe?“**.



Er war ein Nomade und wanderte auf Gottes Geheiß ins Gelobte Land, das heutige Israel: Abraham, der Stammvater von Juden, Christen und Muslimen. Immer öfter besinnen sich die drei Religionen auf ihre gemeinsamen Wurzeln. Abraham soll in Israel als Friedensstifter dienen und ist Namensgeber für zahlreiche Koexistenz- und Tourismus-Projekte. Wir schauen auf die Wurzeln der drei abrahamitischen Religionen und versuchen herauszufinden, welche Möglichkeiten für Frieden im interreligiösen Dialog stecken.

Das **4. Vortrags-Gespräch über Israel** ist eigentlich mehr **ein Reisebericht** es geht **am 6. Juli 2022 um 19.30 Uhr** im Gemeindesaal um die „**Christlichen Stätten in Israel**“.

Ich freue mich auf vier interessante und aufschlussreiche Abende mit Ihnen/mit

Euch! Die von mir im letzten Gemeindebrief angekündigte

Vortrags-

Gesprächs-Reihe zu „Frauen um Jesus“ wird auf

den Herbst 2022 verschoben – bitte lest/lesen Sie genauere Informationen im nächsten Gemeindebrief.

Ihr/Euer Pastor Thomas Andreas Heisel



Das **Sinn-ema, das Kirchenkino** zeigt in diesem Frühjahr und Fröhsommer, begleitend zu der **Vortrags-Gespräch Reihe über Israel**, fünf **Filme über bzw. aus Israel**. Die Filme widmen sich direkt oder indirekt dem Nahostkonflikt. Filme über den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern müssen politisch sein. Aber was ist politisch? Stellung zu beziehen, Empörung zu äußern? Die 5 Filme gehen andere Wege, schauen Sie sich diese exzellente Film-Reihe an. Hier die Termine der nächsten **Sinn-ema's**: am **25. März**, am **29. April**, am **20. Mai**, am **24. Juni** und am **8. Juli**, jeweils um **19.30 Uhr im Pastorat**.

Nordkirche.de/ Mitstimmen



Mitstimmen: Ihre Stimme zählt in der Kirchengemeinde

Alle Kirchengemeinden in der Nordkirche wählen dieses Jahr neue Kirchengemeinderäte. Rund 1,65 Millionen Wahlberechtigte sind dazu aufgerufen. Wahltag ist am **1. Advent, am 27. November 2022.**



Mitwählen dürfen alle, die spätestens am 27. November ihr 14. Lebensjahr vollendet haben. Mit dieser Wahl bestimmen alle Gemeinden ihr zentrales Leitungsgremium. Denn die Mitglieder des Kirchengemeinderates, zu denen auch alle Pastorinnen und Pastoren gehören, tragen die Verantwortung für die Gemeinde. Sie beraten die Konzeption von Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, kümmern sich um musikalische und diakonische Arbeitsbereiche sowie Bildungsangebote. Auch die Verwaltung der Finanzen und Liegenschaften sowie die Personalplanung ist Aufgabe des Kirchengemeinderates. Eine Amtsperiode dauert sechs Jahre.

„Mitstimmen“, das Motto der Kampagne zur Kirchenwahl gilt dabei in doppelter Hinsicht: **Zunächst werden Menschen gesucht, die sich eine Kandidatur vorstellen können und ihre Talente, ihre Kompetenzen und ihr Engagement einbringen möchten, um in der Gemeinde mitzubestimmen.** Bis zum 02. Oktober können Wahlvorschläge eingereicht werden. Das Formular dafür gibt es im Gemeindebüro oder auf der Website zur Kirchenwahl: www.nordkirche.de/mitstimmen. Vorgeschlagen werden können alle volljährigen Gemeindemitglieder.

Im Rahmen einer Gemeindeversammlung, auf der Homepage und im Gemeindebrief werden danach alle Kandidierenden präsentiert.

Anfang Oktober bekommen alle Wahlberechtigten per Post eine Wahlbenachrichtigung mit der Information, wann und wo sie an der Wahl teilnehmen, abstimmen und mit ihrer Stimme den neuen Kirchengemeinderat ins Amt wählen können. Selbstverständlich ist auch eine Briefwahl möglich, die Benachrichtigungskarte dient als Antrag.

Man kann aber auch schon vorher, ab Zugang der Wahlbenachrichtigung, im Rahmen der sog. Briefwahl vor Ort, seine Stimme abgeben. In unserer Gemeinde ist das zu den **üblichen Öffnungszeiten des Gemeindebüros möglich.**

In einem feierlichen Gottesdienst wird im Januar 2023 der neue Kirchengemeinderat in sein Amt eingeführt.

Ihre Stimme ist einzigartig!

Mischen Sie sich ein und stimmen Sie mit!



Inh. Raimo Beerbaum
Frohnauer Straße 7
21502 Geesthacht
Tel: 04152-2125

„Letzte Hilfe Kurs“

für eine sorgende Gesellschaft

So sehr wir uns auf die Geburt eines Kindes vorbereiten, so wenig bedenken wir das Lebensende. Der „Letzte Hilfe Kurs“ unterstützt dabei, den Tod als Teil des Lebens zu begreifen.



Das zertifizierte Kursleiterteam des ambulanten Hospizdienstes DonaTempi e.V., mit Frau Sigrun Spikofsky (hauptamtliche Koordinatorin) und den beiden Ehrenamtlichen Eva-Maria Willers und Maren Hems-Pasinski, hat am 20.11.2021 mit sehr viel Freude im Gemeindehaus der Christuskirche

Neuer Krug in Geesthacht einen lebhaften Nachmittag mit 14 Interessierten geteilt.

Ziel war, dass das Wissen zur Unterstützung schwerkranker Menschen wieder zum Allgemeinwissen einer sorgenden Gesellschaft wird.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit Pastor Thomas Heisel statt, der auch als Gast gemeinsam mit seiner Frau an diesem Workshop teilgenommen hat.

Die Grundidee zum „Letzte Hilfe Kurs“ hatte Dr. med Georg Bollig im Jahr 2008. Für ihn bedeutet letzte Hilfe „Maßnahmen zur Hilfe bei lebensbedrohlichen Erkrankungen mit dem primären Ziel der Linderung von Leid und Erhaltung von Lebensqualität“.

Genau dazu hat das DonaTempi Team Grundwissen vermittelt und Orientierung an die Hand gegeben. Der Kurs ermutigt, sich Sterbenden zuzuwenden, denn Zuwendung ist das, was wir am Ende des Lebens am meisten brauchen.

Die TeilnehmerInnen haben durch ihre persönlichen Beiträge und konkreten Fragen viel zum Gelingen eines lebhaften und zugewandten Austauschs beigetragen. So wurde an diesem Nachmittag viel Neues, Unbekanntes und Berührendes erzählt.

Eine vertrauensvolle Atmosphäre hat dabei geholfen, eine Gemeinschaft für einen Nachmittag zu bilden. Eine Gemeinschaft, die sich dem Thema Tod und Sterben zuwenden konnte.

Der „Letzte Kurs“ besteht aus diesen vier Modulen:

1. Sterben ist ein Teil des Lebens

Mit den Fragen, wie erkennt man das nahende Lebensende und wie kann man den Sterbeprozess verstehen

2. Vorsorgen und Entscheiden

Hier geht es um die Möglichkeiten der Palliativversorgung und Palliative Care, um eine Vorsorgeplanung und Hilfsangebote

3. Leiden lindern

Mit Informationen rund um typische Beschwerden und Sorgen am Lebensende. Was gibt es für konkrete, praktische Hilfen und welche Medikamente gibt es?

4. Abschied nehmen

Dabei geht es darum zu verstehen, was passiert, wenn jemand stirbt. Zu verstehen welche Gesichter Trauer hat. Wo gibt es Informationen und Unterstützung? Was sind sichere Todeszeichen, welche Rituale und Traditionen gibt es rund um das Thema Bestattung?

Die Veranstaltung war eine positive Erfahrung mit offenem und bereicherndem Austausch, Spaß und Begeisterung im Miteinander, für die TeilnehmerInnen und das DonaTempi-Team.

Deshalb geht der „Letzte Hilfe Kurs“ nach diesem erfolgreichen Start in Serie. Sobald es wieder möglich ist, wird das DonaTempi-Team diesen Kurs erneut Interessierten anbieten.

Maren Hems-Pasinski



Freud und Leid

Kirchlich bestattet wurden:

Barbara Trapp geb. Schubert, 63 Jahre

Helga Pilgermann geb. Grimsen, 86 Jahre

Hans-Dieter Lippert, 79 Jahre

Alexander Luft, 71 Jahre

Marianne Stuhlert geb. Peters, 87 Jahre

Anne-Marthe Schliebs geb. Hille, 85 Jahre

Rosemarie Protze geb. Grabo, 90 Jahre

Marianne Bokowski geb. Ziegler, 84 Jahre

Denn er hat seinen
Engeln befohlen, dass sie
dich behüten auf allen
deinen Wegen und du
deinen Fuß nicht an
einen Stein stoßest!

Psalm 91,11

Unser Angebot

Spielgruppen für Eltern und Kleinkinder, nach Absprache

Zwergengruppe für Kinder von 2 ½ - 4 Jahren
montags / mittwochs / freitags 09.00 - 12.00 Uhr

Britta Küsel

Bibelkreis mittwochs 19.30 Uhr

Handarbeitskreis montags 14.30 - 16.30 Uhr

Senioren-Gymnastik

montags 09.00 - 10.00 Uhr für Damen
dienstags 10.00 - 11.00 Uhr für Damen und Herren
dienstags 11.00 - 12.00 Uhr für Damen

Sonja Aurin
Gaby Kutzner-Miss
Gaby Kutzner-Miss

Kantorei dienstags 20.00 - 21.30 Uhr

Gregor Bator

Kreativgruppe donnerstags 18.00 - 20.00 Uhr

Margret Jirasek

Posaunenchor freitags 19.00 - 20.30 Uhr

Heider Kotsch

Kreis der Älteren

mittwochs 15.00 - 16.30 Uhr

P. Thomas A. Heisel

Geburtstags- und Besuchsreis

am letzten Freitag im Monat 10.00 - 11.00 Uhr

P. Thomas A. Heisel

Unsere Angebote sind **offen für alle Interessierten**. Wir freuen uns über rege Teilnahme in sämtlichen Gruppen und Kreisen. Haben Sie vielleicht weitere Vorschläge, wie wir unsere Angebotspalette in der Christus-Kirchengemeinde erweitern und noch vielfältiger gestalten könnten? Auf Ihre Ideen und Anregungen sind wir gespannt!

Wir sind für Sie da

Gemeindebüro Reinhild von Fintel-Tödter Neuer Krug 4	Tel.: 2451/Fax: 83 62 04 Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. Fr.: 10.00-12.00 Uhr u. Do.-Nachmittag: 14.00-17.00 Uhr christuskirche-dueneberg@t-online.de
Pastor Thomas A. Heisel Neuer Krug 4	Tel.: 843317 retnothomas-heisel@gmx.de
Kindertagesstätte „Arche Noah“ Mareike Wiedenhöft Klaus-Groth-Weg 1	Tel.: 3939/Fax: 805 999 kita@arche-noah-geesthacht.de
DonaTempi Sigrun Spikofsky, Neuer Krug 4	Tel.: 83 69 02/Fax: 83 69 02 kontakt@donatempi.de
Schuldnerberatung Neuer Krug 4	Tel.: 7 29 77/Fax: 4375 www.diakonie-rz.de
Kantorei Gregor Bator	Tel.: 7 95 14 gregorbator@aol.com
Posaunenchor Heider Kotsch	Tel.: 7 30 46

Wir freuen uns, wenn Sie die vielfältige Arbeit unserer Christuskirche über folgenden Weg finanziell unterstützen mögen:

Bankverbindung: Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg (KG Düneberg)

Kreissparkasse Ratzeburg

IBAN DE66 2305 2750 0086 0482 95

Spendenbescheinigungen stellen wir auf Wunsch gerne aus!

Redaktion des Gemeindebriefes: Pastor Heisel / R.v.Fintel-Tödter

Sie finden uns auch im Internet unter:

www.christuskirche-dueneberg.de

